

Dat Land üm Scheersborg

Wo dat Land üm Scheersborg lütte Bargaen smitt
un in fri'e Landen fri'e Menschen sitt,
jede Huus sin Goorn hett, jede Weg sin Knick,
dor is miene Heimat, dor föhl ik mi riek.

Wo in Quern un Sterup smuck dat Buernhuus steiht
un de Blick vull Sehnsucht wiet övert Audaal geiht,
wo de Möwen schriegen luut in Harvstgebruus,
dor is miene Heimat, dor bin ik to Huus.

Wo in Friedrichstal ruhig löppt de Beek
un dat Feld ringsüm liggt ünnern gröne Deek,
wo dat lütte Nübel dröömt in stillen Grund,
dor is miene Heimat, dor föhl ik mi jung.

Wo dat stille Nieby liggt verdröömt an'n Strand
un de witte Kark steiht up de hoge Kant,
wo de Knicks sünd bunt vun Slehn un Brummelbeern,
dor is miene Heimat, dor bün ik so geern.

Ja dat schöne, fri'e, wiede Angelland,
ja dor höör ik to mit Harten un mit Hand.
Dat schall ewig leven un in Freden blöhn,
dat is miene Heimat, dor is dat so schön.

Anneliese Hansen, geb. Boysen

* 1913, Nübefeld
† 1998, Großquern

Mien Lävenskreis *(Mekelnborger Platt)*

Wi Minschen reisen dörch de Tiet
vun Dag to Dag in dulle Fahrt.
Keen weit den Weg, keen weit, wur wiet,
keen weit wur lang de Reis noch wohrt.

Du meinst woll, dat ik ollen Mann
von wegen dit blots klagen do?
Dat maak ik ok woll af un an,
doch mierste Tiet bün'k hellschen froh.

Denn wenn ik ok nich weiten kann,
wur lang mien Lävensreis noch duurt,
ik heff en goden Stüürmann!
Herr, blief bi mi blots an Buurd!

Bernhard Trittelvitz

* 1878, opwussen op Rügen
Schrieversmann un Dokter
hett leeft un arbeit' in't Saarland
† 1969, Elversberg, Saarland

Mien Modersprak (*Kaus Groth*)

Mien Modersprak, wa klingst du schön!
Wa büst du mi vertrut!
Weer ok mien Hart as Stahl un Steen,
du drevst den Stolt herut.

Du böögst mien stieve Nack so licht
as Moder mit ehrn Arm,
du fichelst mi um't Angesicht –
un still is all de Larm.

Ik föhl mi as en lüttjet Kind,
de ganze Welt is weg.
Du puust mi as en Vörjohrswind
de kranke Bost torecht.

Mien Obbe folt mi noch de Hann'
un seggt to mi: "Nu beedt!"
Un "Vaderunser" fang ik an,
as ik wull fröher dee.

Un fööl so deep: dat warrt verstahn,
so sprickt dat Hart sik ut.
Un Rau vun'n Himmel weiht mi an,
un all'ns is wedder goot!

Mien Modersprak, so slicht un recht,
du ole fromme Red!
Wenn blots en Mund "mien Vader" seggt,
so klingst mi't as en Beed.

So herrli klingst mi keen Musik
un singt keen Nachtigal;
mi loopt je glieks in'n Ogenblick
de hellen Tran'n hendal.

Dor geiht en Beek (*Kaus Groth*)

Dor geiht en Beek de Wisch henlang,
De hett dat rein so hild.
So geiht mien Hart de ganze Dag,
Un steiht ni eenmal still.

Steiht ni still, as bi de Mööl,
Dat Rad dat geiht un mahlt.
Dor steiht mien Hart op eenmal still,
As schull dat mit hendal.

Steit ni still de ganze Weg,
As jüs op disse Plack,
Un kam ik öwert Steg tohöch,
So kloppt dat, as dat Rad.

Rad dat dreiht, de Mööl de geiht,
Un binn'n dor singt dat luut,
Un kam ik rop, so kiekt de Kopp
Gewiss na't Finster rut.

Beek de löppt so gau to Mööl,
Un treckt so langsam weg.
Ik glöv, dat geiht em jüs as mi:
Dat is em gar ni recht.

He treckt vörbi an unse Goorn,
Dor ga ik noch henlang,
Un hör em, wa he sacht vertellt
Vun Klappern un Gesang.

Klaus Groth

* 1819, born un opwussen in Heide/H.
Lehrer, Professor, Schrieversmann
† 1899, Kiel